

Zur Einführung

Autor(en): **Kohn, Michael**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **80 (2000)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ENERGIEPOLITIK – ZWISCHEN STEUERSTAAT UND MARKT

Zur Einführung: *Die energiepolitische Ausgangslage ist bekannt. Der Schweizer Souverän stimmt am 24. September 2000 über eine Reihe gewichtiger Vorlagen ab. Ausgelöst wurde die Abstimmung durch zwei Volksinitiativen:*

- *Die Solarinitiative, die mit einem jährlichen Aufwand von fast 900 Mio. Franken während 25 Jahren die Sonnenenergie subventionieren und das Energiesparen fördern soll. Besteuert würden die nicht erneuerbaren Energien Erdöl, Kohle, Gas und Uran.*
- *Eine zweite Initiative, die Energie/Umwelt-Initiative, die durch eine schrittweise steigende Lenkungsabgabe in Milliardenhöhe innerhalb von 25 Jahren eine 25 prozentige Senkung des Verbrauchs von nicht erneuerbaren Energien hätte bewirken sollen.*

Beide Initiativen hat der Bundesrat dem Volk zur Ablehnung empfohlen. Nicht so das Parlament. In einem Anflug von schweizerischem Harmoniebedürfnis und bemerkenswerter Spendierfreudigkeit hat es in seiner Mehrheit zwei Gegenvorschläge ausgearbeitet:

- *Der Solarinitiative wurde ein Förderabgabegesetz mit einer jährlichen Belastung der Energiekosten von jährlich 450 Mio. Franken entgegengestellt; mit diesem Betrag hätten eine Reihe von energie- und umweltpolitischen Anliegen während 10 bis 15 Jahren bedacht werden sollen.*
- *Der Energie/Umwelt-Initiative, die in der Zwischenzeit zurückgezogen wurde, hat das Parlament mit einer sogenannten Grundnorm, einer Vorläuferin einer ökologischen Steuerreform, begeben wollen. Die Energie würde mit 3 Milliarden Franken pro Jahr belastet.*

Während die Förderabgabe durch ihre fragwürdigen Ziele und das damit verbundene Subventionskarussell auf grosse Skepsis, bei der Wirtschaft auf fast totale Ablehnung stösst, gibt man, oder besser: gab man der ökologischen Steuerreform einen erstaunlich grossen Anfangskredit. Es schien das Allheilmittel gefunden zu sein: Senkung der Umweltbelastung, Verbilligung der Arbeit, Schaffung von Arbeitsplätzen – wer wollte denn da dagegen sein? Mit der Zeit begannen jedoch zunehmend Zweifel aufzukommen, ob die Grundnorm eine Patentlösung oder nicht vielmehr ein Blendwerk sei.

Da die rot-grüne Koalition in Deutschland das Steuerprojekt einer ökologischen Steuerreform eingeführt und die deutsche Industrie die Auswirkungen zu verdauen hat, lag nichts näher, als den höchsten Repräsentanten der deutschen Industrie zu bitten, in einem Vortrag das deutsche Konzept kritisch zu beleuchten, die Wirkungen aufzuzeigen und der Frage nachzugehen, ob es sich bei der ökologischen Steuerreform um ein probates Instrument oder um eine Fata Morgana handelt. Damit folgt der Arbeitskreis «Kapital und Wirtschaft» seiner Tradition, in öffentlichen Veranstaltungen Zeitfragen zur Diskussion zu stellen und Hintergründe auszuleuchten. Hans-Olaf Henkel kommt zum Schluss, dass die doppelte Dividende, mit welcher die ökologische Steuerreform propagiert wird, eine Legende ist.

*Michael Kohn, Dr. h.c.; Dipl. Ing. ETH,
Präsident des Arbeitskreises «Kapital und Wirtschaft»*